

NATURSCHAUSPIEL

Sturm auf die Sternwarte und Engpass bei Brillen



Die Sonnensichel groß im Blick: Eine Brennweite von zwei Metern hat dieses Teleskop. Tobias Pröb prüft die Einstellungen.

Foto: Ried

Als der Mond die Sonne anknabberte

SONNENFINSTERNIS Mindestens 600 Regensburger setzten zum Sturm auf die Sternwarte an. Von der Aussichtsplattform hörte man Rufe des Entzückens.

VON JULIA RIED, MZ

REGENSBURG. Fritz Ginglseder, Vollbart und Metallbrille, eher gemütliche Statur, wirkt wie ein Mann, den so schnell nichts aus der Ruhe bringt. Auch heute, am Tag der Sonnenfinsternis, behält er die Nerven, doch ein bisschen feldweibelhaft auftreten muss er wohl. „Wählen Sie einen Brillenbeauftragten“, gibt er seinen Zuhörern auf, die sich im abgedunkelten Vortragsraum der Sternwarte drängen. Er habe nur zirka 45 Sonnenfinsternisbrillen, die Besucher müssten sich also in Gruppen zusammensetzen und abwechselnd durch die Pappgestelle mit Schutzfolie blicken, hatte er davor erklärt. „Ich bitte Sie um Ihr Verständnis und Ihre Disziplin, dann kriegen wir das heute locker durch.“

Nur mit Mühe halten einige das einführende Referat durch, in dem ein Ehrenamtlicher kurz darüber informiert, was für ein Himmelskörper denn bald zu 69 Prozent vom Mond bedeckt wird. „Geht's oben schon

los?“, fragt eine Frau – zurecht. Während sie noch Informationen über den „Zwergstern“ hört, steigen schon die Schaulustigen durchs Treppenhaus auf die Aussichtsplattform. Um 9.32 Uhr beginnt die partielle Sonnenfinsternis, so war es angekündigt.

Das Sonnenrund ist zu dieser Zeit über dem Haus mit der Innenstadt-Adresse Ägidienplatz 2, über vielen Dächern und zwischen zahlreichen Kirchtürmen, im strahlend blauen Frühlingshimmel noch fast komplett. Durch die alufarbene Schutzfolie in der Brille sieht es aus wie oben rechts angeknabbert – wer ein Smartphone von der Marke mit dem Apfel hat und es umdreht, weiß ziemlich genau, wie

Mehrstündige Himmelschau

Während Einzelne über die vielen Besucher in der Sternwarte meckern – „da hätten die halt sagen müssen, ihr seid zu spät“, beschwert sich eine Sonnenguckerin –, schwelgen viele schon. Worte wie „faszinierend“ und „sagenhaft“ sind zu hören. „Es ist total entspannt und eine super nette Atmosphäre, relaxt“, schwärmt eine Frau. Sonja Schlappinger, Mediatorin und Coach aus München (45), genießt den Besuchstag bei ihrer Schwester in Regensburg hörbar. Dabei hat sie auch die – eigentlich eindrucksvollere – totale Sonnenfinsternis 1999 erlebt, als „die Vögel aufhörten zu zwitschern

und es war, als ob die Welt stillsteht“.

Einen solchen Brillen-Engpass wie heuer gab es damals in Deutschland nicht, vier Millionen sollen produziert worden sein, diesmal nur 400 000, wie Ginglseder sagte. So war auch in Regensburg zuletzt keine Brille mehr zu bekommen; die Sternwarte legte deshalb einen Verkaufsstopp ein und behielt einen Vorrat für den Freitag.

Allerdings dauerte die Himmelschau gestern statt ein, zwei Minuten wie bei der totalen Sonnenfinsternis mehrere Stunden – bis 11.53 Uhr – so dass genügend Zeit blieb, um zu erle-

DIE STERNWARTE

► **Der Verein** „Freunde der Volkssternwarte Regensburg“ mit derzeit 220 Mitgliedern sieht sich als „Anlaufstelle für alle, die sich von der Astronomie begeistern lassen“. In enger Verbindung mit der Hochschule, der Universität und der Volkshochschule organisiert er Vorträge und sorgt für die Erhaltung der Sternwarte am Ägidienplatz 2.

► **Öffentlichen Sternführungen** gibt es jeden Freitagabend bei klarem Himmel. Ferner gibt es monatlich einen astronomischen Vortrag. Schulen, Klassen und Gruppen erhalten auf Anfrage im Rahmen des Möglichen Unterstützung bei Astronomie-Projekten, außerdem Vorträge, Sternführungen und die Möglichkeit zur Teleskop-Betrachtung. (mjr)

ben, wie das Licht immer sanfter wurde und dann wieder heller, viele meinten auch, wie es etwas abkühlte und dann die Wärme der Märzsonne wieder zunimmt. „Man sieht den Mond von rechts reinwandern und von links wieder raus“, erklärt Dr. Jürgen Kemmerer, einer von den 22 Ehrenamtlichen heute hier, was astronomisch passiert. Das beobachten auf der Plattform Eltern mit Kleinkindern, Studenten – sie haben ohnehin Semesterferien – Berufstätige, die extra frei machen und Rentner, durch die Brille oder vergrößert durch Teleskope. Acht stehen zur Verfügung, dazu vier unten vor dem Haus. „Wir haben halt alle mit dem Filter ausgerüstet, dass wir sie auf die Sonne richten können“, erklärt Kemmerer.

Den Ansturm locker bewältigt

Sein Kollege ruft immer wieder in die Menge: „Ich bitte die, die schon durch die Teleskope geschaut haben, wieder runter zu gehen. Unten warten noch Leute.“ Zeitweise stehen bis zu 200 Menschen an, insgesamt waren mindestens 600 oben. Ein paar werden wohl wieder kommen. Der Jurastudent Tobias Zinsmeister (24) etwa, der sich bei seinem ersten Sternwartenbesuch auch über den Verein dahinter informierte. Das freut die Astronomiefreunde, die den Sturm auf die Sternwarte locker bewältigt haben.